





genstand selbst aus. Die aufgezeigte, gewöhnliche Koppelung auditiver und visueller Eindrücke in der Wahrnehmung bezeugt, daß letztere auf viel komplizierteren Prämissen beruht, als dies introspektiv erfahren wird. Dies mag banal erscheinen. Angesichts des gerade in den Medienwissenschaften verbreiteten Usus, subjektive Empfindungen nicht nur als objektiv, sondern gleich als Basis weltumspannender Zukunftsszenarios auszugeben, ist dies allerdings außerordentlich lehrreich.

Daß das diffizile Verfahren Massaros dennoch Mängel hat, ist nicht zu übersehen. Die Untersuchung ist auf Phonem-Ebene durchgeführt bzw. geht auf die entsprechenden auditiven und visuellen Reize ein. Wie von da der Übergang zur eigentlich interessanten Ebene der Morpheme und Sätze bewältigt werden kann, ist bei Massaros methodischem Vorgehen kaum absehbar. Entgegen dem holistischen Ansatz herrscht auch die Tendenz vor, kleine Einheiten auf noch kleinere Einheiten zurückzuführen, ohne daß aber absehbar wäre, wie sie solide Bausteine eines Systems abgeben könnten. Das methodische, auf Falsifikation ausgehende Vorgehen Massaros hat schließlich dazu geführt, daß die letzte Stufe der audiovisuellen Kombinatorik, nämlich die "Verstärkung" nicht mehr hinreichend beschrieben werden kann. Auch gewinnt im Verlauf der Untersuchungen die Beschäftigung mit dem FLMP-Modell Übergewicht, ein methodischer Aspekt verselbständigt sich gegenüber den anderen, die Untersuchung kreist um sich selbst.

Dennoch: In Massaros Forschungen ist ein Potential enthalten, das noch sehr wirkungsvoll sein kann. Neue wissenschaftliche Disziplinen und Methoden stehen insbesondere für die Untersuchung des Nonverbalen an.

Reinhold Rauh